

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

**1546. K., Dr. 1900. "Postverkehr mit den deutschen Schutzgebieten."
[Postal communications with the German protectorates]. *Deutsche
Briefmarkenzeitung* 11, n° 3, pp. 46–47.**

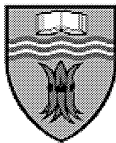
Statistical table of the level and volume of postal services with the German colonies in 1899.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Gehalt als Postbeamte. In Alexandrien wurde das Armee-Postamt errichtet. Feldpostämter folgten in Ramleh, Port Said, Kassassin und Tel-el-Kebir. Das letztere geriet während der Schlacht ins feindliche Feuer.

Aehnlich wurde der Postdienst 1885 bei der Expedition nach Suakim (unter General Graham) organisiert. Derselbe Feldpostmeister wie 1882, der zum Major beförderte Herr Sturgeon, war der oberste Leiter.

Nach Süd-Afrika ist das gesamte Corps, d. h. 3 Offiziere und 100 Mann, geschickt worden, welche alle als Freiwillige dem Postamts-Freiwilligen-Corps (24., früher 49. Middlesex) angehören. Ihre Ausbildung erhielten sie in dem 24. Freiwilligen Schützen-Regiment (Middlesex). Sie haben schon bei den Manövern in Aldershot und Salisbury Plain Dienst geleistet und sind so für den Krieg vorbereitet.

Jede Armee hat ein Hauptpostamt, während die verschiedenen Divisionen untergeordnete Feldpostämter erhalten. Das Hauptpostamt erhält die eingehende Korrespondenz und liefert sie an die Feldpostämter ab, und umgekehrt. Die Postamtsvorsteher sind beritten. Bei allen Postämtern werden Marken, Briefumschläge, Postkarten verkauft, und Postanweisungen angenommen, da der britische Soldat seine Löhnung meist nach Hause sendet. Auch für eine Packetbeförderung ist gesorgt.

Die Briefschaften tragen (nach St. C. Fortnightly) verschiedene Marken (Kap, Grossbritannien, Natal, Brit. Betschuanaland), aber alle Stempel derselben Art, nämlich einen Doppelkreis, der oben die Inschrift FIELD-POST-OFFICE, unten BRITISH ARMY SERVICE enthält; der Kreis in der Mitte enthält in 3 Zeilen die Inschrift: 10 | No. 26 | 99. Die erste Zahl ist die Nummer des Feldpostamts, von denen bis jetzt 1—16 bekannt sind. Es sollen jedoch bald 40 Aemter bestehen.

Für uns Deutsche ist es befremdlich, dass nicht wenigstens die Briefe und Postkarten von und nach dem Heere portofrei befördert werden. Das hätte das stolze Albion wohl von uns lernen können.

Italien. Herr Dr. E. Diena teilt dem London Philatelist mit, dass er seit dem 1. Dezember v. J. im Ministerium der Posten als „Bibliothekar und Konservator des Königlichen Postmuseums“ angestellt ist. So wird das dortige Postmuseum wohl bald einen grossen Aufschwung nehmen; denn wir zweifeln nicht, dass es einer Kraft, wie Herrn Dr. Diena, gelingen wird, ihm entgegenstehende Hindernisse — er selbst nennt den Mangel an Mitteln und Räumen — zu überwinden, und ähnliches zu schaffen, wie es in Berlin Herr Landgerichtsdirektor Lindenberg für die Postwertzeichen-Abteilung des Reichspostmuseums gelungen ist, dessen Verdienste auch der London Philatelist bei dieser Gelegenheit gebührend hervorhebt. Jedenfalls ist in Herrn Dr. Diena für Italien der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt worden, und wir können ihm, wie seinem Vaterland nur aufrichtig Glück wünschen.

Litteratur. In unserer vorigen Nummer S. 30 berichteten wir, dass der „Austria-Philatelist“ mit Nr. 11 1899 eingegangen sei. Dagegen meldet die „I. B. Z.“ in der Nr. 4 vom 15. Februar d. J.:

„Austria Philatelist“ hat seit Nr. 1 d. J. sein Format verbreitert, reicheren Inhalt und eine gänzlich neue Stoffanordnung erhalten.

Diese sonderliche Notiz veranlasste uns, bei Herrn Duschek diesbezüglich anzufragen und erhalten wir unterm 28./2. 00 folgende Nachricht:

Anwortlich Ihrer gefl. Anfrage teile ich Ihnen ergebenst mit, dass mein „Austria Philatelist“ thatsächlich mit Nr. 11 1899 eingegangen ist, nachdem ich ausser den mir erwachsenen materiellen Verlusten noch riesige Scherereien mit der Herstellung des Blattes hatte. Ich wollte keine weiteren Opfer bringen, zumal ich auch an dem Werke „Abstempelungen“ nicht weniger wie 1000 Mark eingebüsst habe. F. Duschek.

Herr Heitmann wird sich somit wohl versehen haben und den Fehler richtig stellen. Aus dem Schreiben des Herrn Duschek wollen unsere Leser aber auch er-

sehen, wie schwer es ist, philatelistische Litteratur herzustellen, ohne grosse finanzielle Opfer zu bringen. Verlangt wird ja immer und viel, aber gekauft nur wenig.

Moldau. Die Beschäftigung mit den Marken dieses Landes hat unsern Mitarbeiter, Herrn H. Fraenkel auch zu Nachforschungen über die Frage von den **Jassy-Fälschungen** geführt. Er hat hierbei, von Schritt zu Schritt zurückgehend, gefunden, dass die Meldung von postalischen, d. h. zum Nachteile der Post verübten Fälschungen, auf das 1879 erschienene „Schwarze Buch der Filatelie“ von Herrn **Paul Lietzow** zurückzuführen ist. Infolge einer mit diesem hervorragenden und wie selten einer aufrichtigen Philatelisten geführten Korrespondenz brachte Herr Lietzow in der Post (Nr. 11 von 1899) folgende Mitteilung:

Moldau 1888. 54, 81, 108 Para. In meiner vor 20 Jahren erschienenen Schrift: „Das Schwarze Buch der Filatelie“ habe ich auf Seite 33—35 nach J.-B. Moens sein Verzeichnis von Fälschungen der so überaus seltenen ältesten Moldau-Marken gebracht. In der Einleitung zu diesem Verzeichnis befindet sich ein Irrtum. Es darf nicht heissen:

„angenommen und befördert durch das Postamt in Jassy“, sondern

vertrieben durch das Postamt in Jassy.

Beamte des österreichischen Postamts in Jassy haben nämlich Briefmarkenhändlern und -Sammlern zahlreiche Fälschungen dieser Moldau-Marken nach der Umlaufzeit auf Bestellung geliefert. Es waren also keine Fälschungen zum Nachteile der Post, wie in Deutschland bis jetzt angenommen wurde. (Diese ganz unrichtige Ansicht gelangte leider zum Ausdruck in Meyers Handbuch, in Moschkas Handbuch, in Roggenstrohs „Rumänien“ und in dem Aufsatz über die vier Moldau-Marken in Nr. 21 der „Post“ von 1897.)

Herr Heinrich Fränkel hatte mich auf meinen Irrtum aufmerksam gemacht.

Genannter Herr schreibt mir bei dieser Gelegenheit: Uebrigens waren die ersten Moldau-Marken knapp drei Monate in Kurs. Schon aus diesem Grunde scheint es mir ausgeschlossen, dass sie damals zum Nachteile der Post gefälscht worden sind.“

Herr Fränkel ist mit Recht darüber empört, dass eine bekannte Firma in Oesterreich solche Jassy-Fälschungen mit 100 Mk. (!) pro Stück öffentlich ausbezogen hat. Paul Lietzow.

Damit dürfte wohl endgiltig feststehen, dass es mit den „Jassy-Fälschungen“ nichts ist.

Oranje-Freistaat. In voriger Nummer S. 31 berichteten wir von Feldpost-Abstempelungen der Süd-

afrikanischen Republik im gegenwärtigen Kriege. Heute können wir unsern Lesern das Bild einer Marke vorführen, welche für den Feldpostdienst des Oranje-Freistaates verausgibt wurden. Diese Marke ohne Wertangabe ist vielleicht eine Privat- ausgabe, wie unsere „Soldatenmarke“, die eben nur den für die Portofreiheit erforderlichen näheren schriftlichen Vermerk „Commando Brief“ dem Absender ersparen soll.

Personalien. Herr Stanley M. Castle, der einzige Sohn des bekannten englischen Philatelisten M. P. Castle, selbst eifriger Sammler und Spezialist in Marken der Vereinigten Staaten ist als Offizier im englischen Heere nach Südafrika gegangen.

Postverkehr aus den deutschen Schutzgebieten.

Wie in früheren Jahren (s. 1899 Nr. 2) geben wir auch diesmal die Statistik der in den Schutzgebieten zur Post gegebenen Sendungen nach den dem Reichstag vorgelegten Denkschriften. Für Neu-Guinea und die Marshall-Inseln liegen keine Ziffern vor, da bei letzteren noch die Störungen des spanisch-amerikanischen Krieges nachwirkten, während bei den Postagenturen in Deutsch-Neu-Guinea infolge mehrfachen Wechsels des Personals keine sicheren Daten zu erhalten waren. Die Ziffern umfassen wie früher die Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899; nur bei Apia gelten sie für das Kalenderjahr 1898 und sind dem Archiv für Post und Telegraphie entnommen.

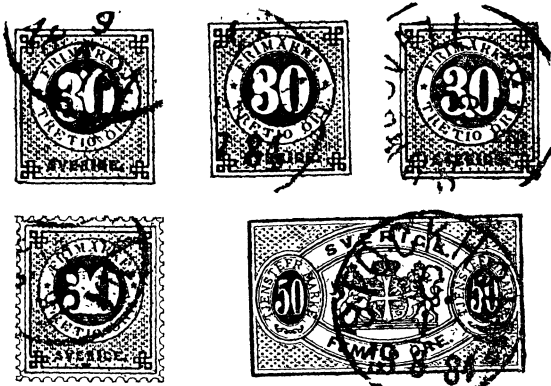


	Briefpost- sendungen	Post- anweisungen und Pakete
Togo		
Klein-Popo	15528	784
Lome	19620	1360
	35148	2144
dagegen 1897/98	35760	1614
" 1896/97	20361	1674
Kamerun		
Kamerun	30219	1627
Kribi	2328	283
Rio del Rey	948	4
Viktoria	16046	843
	49531	2757
dagegen 1897/98	35992	2308
" 1896/97	18179	1619
Deutsch-Ostafrika		
Bagamoyo	10372	640
Bukoba	1630	—
Dar-es-Salaam	80702	6111
Iringa	2056	—
Kilimatinde	1837	—
Kilossa	1582	—
Kilwa	11747	1060
Langenburg	4039	—
Lindi	3638	499
Marangu	1144	—
Mikindani	4915	419
Mohorro	1229	632
Moschi	3735	—
Mpapua	1892	—
Muanza	3790	—
Pangani	5292	675
Saadani	1624	280
Songea (seit 13./5. 99)	251	—
Tabora	8748	—
Tanga	32777	2217
Ujiji	3200	—
Wilhelmsthal (seit 30./4. 99)	251	—
	186451	12533
dagegen 1897/98	148803	12888
" 1896/97	111269	11250
Deutsch-Südwestafrika		
Windhoek mit Hohewarte und Seeis	49920	2233
Cap Cross	1859	87
Gibeon	4251	—
Gobabis	1844	—
Gross-Barmen	1950	—
Keetmanshoop u. Bethanien	15522	674
Lüderitzbucht	3198	12
Okahandja	1976	23
Omaruru	4914	5
Otjimbingue	14079	1040
Outjo	6539	77
Rehoboth	1950	11
Swakopmund	84890	2499
Warmbad mit Ukamas und Ramansdrift	2620	—
	195512	6661
dagegen 1897/98	84412	1415
" 1896/97	61532	120
Deutsch-Neu-Guinea		
Friedrich-Wilhelms-Hafen	?	—
Stephansort	?	—
Berlinhafen	?	—
Herbertshöh	?	—
Matupi	?	—
Marshall-Inseln		
Jaluit	?	—
1896/97	1044	—
Samoa		
Apia	10700	258
Kiautschou		
Tsingtau	236288	2255

Bemerkenswert ist der Umfang des Verkehrs in Südwestafrika und Tsingtau, auch Kamerun und Ostafrika weisen eine erhebliche Zunahme auf, während Togo stehen geblieben ist. Dr. K.

IV. Deutscher Sammlertag. Wie wir aus dem Sitzungsberichte vom 23. Februar des Hamburg-Altonaer Brfm.-S.-V. (vgl. S. 510 in dieser Nummer) ersehen, soll der IV. Deutsche Sammlertag vom 14.—16. Juli in Hamburg stattfinden. Als Vorsitzende der zu diesem Zwecke gebildeten 14 gliedrigen Ortskommission sind die Herren Fr. Wehner und Rechtsanwalt Löwenhagen, als Schriftführer die Herren Genschow und Krützfeldt gewählt. Vorläufiges Programm: 14. Juli abends Begrüßungs-Kommers; 15. Juli Hauptsitzung, Briefmarken-Ausstellung, Besichtigung eines Riesendampfers, Festmahl; 16. Juli Sitzung, Ausflug nach Friedrichsruhe.

Schweden. Infolge unserer Notiz in der Nummer 1 S. 15 legt uns Herr Carl Nielsen weitere Druckstempeldefekte in der 30 Oere-Marke, Ausgabe 1872, sämtlich gez. — 13: | 13¹/₂, und auch einen solchen in der Dienstmarke zu 50 Oere rosa, gez. — 14¹/₄: | 14, vor. Unsere Abbildungen veranschaulichen diese an-



scheinend durch Sandkörner lädierten Druckstempel. Die in der Januar-Nummer bereits abgebildete fügen wir der Uebersicht halber nochmals (unten links) bei. In der Dienstmarke ist im linken Wertzifferschild oben rechts, vom I in FRIMARKE nur noch ein kleines Pünktchen vom Fusse des verschwundenen Buchstabens sichtbar. Die in der oberen Reihe rechts befindliche Markenlädierung liegt uns in zwei gleichen Exemplaren vor und vermutet deshalb Herr Nielsen, dass diese Lädierung keine zufällige sein könne. Zur Erläuterung bemerken wir, dass die (vermutlichen) Sandkörner in die plane Druckfläche des Stempels vom Druckcylinder eingedrückt wurden. Nach dem (absichtlichen oder zufälligen) Entfernen derselben hinterliessen sie eine Vertiefung, welche keine Druckfarbe zum Abdruck brachte und somit gab jeder spätere Abzug an der Stelle, wo das Sandkorn gesessen hatte, einen weissen, d. h. farblosen Fleck im Druckbilde — daher die Doubletten. Derartige Markenbild-Verunstaltungen kommen nach Angabe des Herrn Nielsen bei allen Oere-Marken vor. Daraus kann man schliessen, dass diese Markenausgabe mindestens eine zeitlang in einem recht ungeeigneten Lokale gedruckt wurde, in welchem durch die Erschütterungen der Druckmaschine der Kalk von der Decke gelöst wurde, welcher auf die Druckplatte herabfiel und die Verwüstungen in den Markenbildern verursachte. Da nach dem Berichte des Herrn Nielsen derartig fleckige Marken immerhin nur sehr spärlich zu finden sind, so ist anzunehmen, dass die lädierten Druckstempel bald aus der Druckplatte entfernt sind.